

Der Hirte.

Noch glänzt der letzte Abendschein,
 Da treibt der Hirt die Herde ein,
 Der Knabe singt, das Mädchen lacht,
 Der Hund nach allen Seiten wacht.

So zieh'n sie froh dem Dorfe zu.
 Rings liegt die Welt in stiller Ruh',
 Und über'm Berge klar und rein
 Hebt sich der Mond mit hellem Schein.

Da spricht der Knabe: „Vater, schau',
 Gleicht nicht der Himmel einer Au'?
 Drauf geh'n, wie unsre Schafe dort,
 Die Wolken auch von Ort zu Ort.

Der Vater spricht: „Gast recht, mein Kind,
 Die treibt als Hund der Abendwind
 Und, daß sich keins davon verirrt,
 Wacht dort der Mond, der gute Hirt.“

So sprechen sie noch vieles mehr,
 Drauf kommt vom Dorf die Mutter her,
 Das Kindlein, ihr ans Herz gedrückt,
 Das lacht, wie es die Erd' erblickt.

Doch als den Vater es gewahrt,
 Da jauchzt es recht nach Kindesart
 Und streckt die Arme nach ihm aus,
 Und alle geh'n vergnügt nach Haus.

Dort essen sie ihr Abendbrot
 Und denken nicht an Sorg' und Not,
 Und danken Gott und geh'n zur Ruh'
 Und schlafen süß dem Morgen zu.
